

Handwritten notes at the top of the page, including "Handwritten notes" and "1959".

Handwritten date: 1959

Liebe Verwandte, liebe Freunde!

Schon sind wir in der 3. Adventswoche und es ist höchste Zeit meinen Familienrapport zu schreiben, um auch allen, die Ihr Interesse habt an unserem Ergern, zu erzählen was das vergangene Jahr uns gebracht hat.

Ich bin wiederum in der glücklichen Lage, berichten zu können, dass wir alle gesund und gut und unternehmend durch das Jahr gekommen sind. Nur unser Grossmuetti hat sehr gealtert, und ihre körperlichen und geistigen Kräfte nehmen zusehends ab. Mit ~~schon~~ 82 Jahren zeigt sich die Arterienverkalkung immer deutlicher, und so leidet sie ~~sie~~ immer häufiger an Desorientierung, ja, diesen Winter scheint sie ab und zu meine Schwester nicht mehr recht zu erkennen und glaubt im Auslande in einem Hotel zu wohnen, spricht hochdeutsch und will ihrer inneren Unruhe damit abhelfen, dass sie sich bei der "Direktion" über das Personal (das sind meine Schwester und ihre Buben) beschweren will. Dazwischen hat sie wieder völlig normale Tage, doch braucht sie jetzt immer Schlafmittel.

Meine Schwester und ich machen uns sehr Sorge; denn wenn sie noch verwirrter werden sollte, müssten wir sie in einem Pflegeheim versorgen und dieser Wechsel würde sie dann wahrscheinlich noch völlig durcheinanderbringen. Ich will, wenn es irgendwie geht, versuchen sie auch im kommenden Frühling wieder zu uns zu nehmen bis zum Herbst.

Ueli bestand seine Aufnahmeprüfung ins Technikum, dank der guten Vorbereitung sehr gut, und es gefällt ihm gut in Winterthur. Er ist bis zum November jeden Tag hin und her gereist und hat erst nachdem er 3 Wochen im Militärdienst war ein Zimmer in Winterthur genommen, um mehr Zeit zum nachholen zu haben. Nun geniesst er sein Studentenleben und seine Selbständigkeit und kommt also nur jeweils über das Wochenende nach Haus. Diesen Herbst ist er volljährig und stimmfähig geworden und ist sehr stolz an der Seite des Vaters zu seiner ersten Gemeindeversammlung gepilgert. Natürlich müssen seine politischen Ansichten in Opposition zu denen seines Vaters sein, ich nehme an, damit wir Frau zu Hause, möglichst plastisch das polit. Geschehen zu sehen bekommen, gewissermassen von 2 Seiten beleuchtet. Im übrigen ist Ueli immernoch begeistert vom Militär und findet, dass seine Waffengattung die interessanteste ist und seine Offiziere, die besten in technischer, wie in erzieherischer Hinsicht. Er will darum schon im nächsten Frühling die Unteroffizierschule absolvieren und wenn möglich anschliessend die Aspirantenschule. Wir sind darüber wirklich erstaunt; denn er will doch so bald wie möglich, nach seinem Studium nach Übersee gehen und da nutzt ihm seine Offiziersausbildung wenig, kostet ihn aber ein ganzes Jahr Zeit. Selbstverständlich wollen wir ihm da nicht im Wege stehen. Er ist ja sonst ein rechtschaffener und bescheidener Junge. Seine Liebe gehört vorläufig noch seinem Moped, mit dem er diese vergangenen Ferien zuerst 14 Tage in den Tessin fuhr, um doch wieder am Lago Maggiore zu zelten und dann noch 2 Wochen nach Deutschland. Seine Reise brachte ihn über Stuttgart-Rothenburg-Nürnberg-München, wo er überall von hilfreichen Bekannten empfangen und herumgeführt wurde und deshalb sehr viel Schönes und Interessantes gesehen und erlebt hat. Er zog es also vor seine eigenen Wege zu gehen anstatt mit der übrigen Familie nach Italien, an den Gardasee zu fahren. Dort verbrachten wir ungetrübte und wunderschöne 2 Wochen in einer eigenen Ferienwohnung in einer herrlich gelegenen Villa italienischer Bekannter, die nun auch wieder zu uns auf den Hasliberg in die Ferien kommen werden. Irene war begeistert von der ital. Sprache und liess sich keine Gelegenheit entgehen, um sich darin zu üben und knüpfte mit jedem raschweib Gespräche an. Die Hausfrau gab ihr jeden Abend noch eine Lektion und so hat sie denkbar viel profitiert. Auch die Badegelüste wurden gestillt in dem sonderbar klaren Fass r. Therese wurde zur richtigen Fasserratte und sogar Stineli überwand ihre Heurungen vor dem Fass und übte sich tüchtig im Schwimmen. Nur mich brachten sie nicht hinaus, mir genugte der Strand und ich konnte mich nicht satt sehen an dieser reizvollen Gegend.

Blatt 2

das blaue, blaue und durchsichtig klare Wasser, die Berge dahinter mit den Zypressenhainen, den Citroniären, den romantischen Villen und hangenden Gärten und den Hunderten von blühenden Oleandern - wer würde da nicht dieser Poesie verfallen? Am eindrucklichsten sind mir jedoch die abendlichen Plauderstunden mit unsern ital. Freunden, im Garten. Der Reiz einer Gegend ist ja immer doppelt, wenn man mit den Leuten, die da wohnen, Kontakt hat und Sinn ihrer Bräuche erklärt bekommt, auch etwa ihre Gewohnheiten mitmacht. Auf Ausflügen kamen wir noch an andern oberital. Bergseen vorbei, und als Abschluss dieser erquickenden Ferien, reisten wir dem Lago d'Iseo entlang, über den Apprico Pass hinunter ins Traubenland Veltlin, dann mit der Bernina-Bahn, die unbeschreiblich schöne Strecke durch das Posciavo hinauf bis nahe an den Palügletscher, auf der andern Seite, durch Alpenrosenfelder hinab und durch die wildromantische Albulaschlucht hinunter gegen Chur. Diese Reise ist wirklich atemberaubend, denn die andauernd wechselnden Scenerien - zuerst das Sonnen durchglühte Veltlin, dann der vertaute Waldsee von Posciavo, den man in 13 verschiedenen Höhen, vom Zug aus, immer wieder zu sehen bekommt, darauf der verblüffende Anblick des gegenüberliegenden Palügletscher, von dem eine eisige Luft zugefächelt wird, dann abwechselnd Steinwüste und Alpenrosenfeld und schliesslich die Albulaschlucht wild und grossartig zugleich. Und wie man so vom Zug aus in verborgenste Winkel hineinsieht, kommt es einem auf einmal vor, wie wenn man jemanden belausche, Geheimnisse laufe und kein Recht dazu habe. Vielleicht leben doch in solchen verwegenen Schluchten noch Berggeister... Der heimliche Zürichsee begrüsst uns im silbernen Vollmondlicht und erinnert uns daran, dass wir auch nach diesen schönen Ferien, uns noch freuen können an unsere eigenen und alltäglichen Umwelt, die doch auch ihre ganz besonderen Schönheiten hat, wenn man nur bereit ist sie zu schauen.

Und nun zu diesem Alltag; Die Kinder gehen also fleissig zur Schule. Irene schimpft und faucht zwar ab und zu über Schule und Lehrer und Freundinnen, begeistert sich aber handkehrum genau mit der gleichen Vehemenz über dieselben. Sie ist eine gute Schülerin und wo ihre Intelligenz nicht hinreicht, da kommt sie mit Berechnungstechnik (wie sie das heute nennen) hin. Im nächsten Frühling darf sie in den Osterferien nach Paris zu unseren franz. Freunden und anschliessend muss sie 4 Wochen ein Praktikum auf einer Bank machen, worauf sie sich ausserordentlich freut, hat sie doch bereits in den letzten Herbstferien freiwillig ein solches gemacht, um sich etwas Sackgeld zu verdienen. Sie war absolut begeistert von dieser Arbeit. Im Sommer kann sie mit den Pfadfinderinnen nach England reisen. Alle ausländischen Pfadis sind dann Gäste von den engl. Scouts und müssen nur ihre Reise bezahlen, was eine einmalige Gelegenheit ist. Irene wird übrigens nachher noch 3 Wochen bei engl. Bekannten bleiben, sodass sie die ganzen 5 Sommerferienwochen in England verbringen kann und hoffentlich viel profitiert von der Sprache, denn sie hat im Sinn, in Englisch ihr Diplom zu machen. Als Abschluss in der Handelsschule im Frühling 1961. Christine ist 14-jährig und in ihrem Herbstzeugnis stand, dass sie "erfreuliche Fortschritte" gemacht habe. Sie hat also jetzt nur noch ein Jahr Sek. Schule zu machen und möchte dann in ein hauswirtschaftl. Institut ins Schweizland gehen. Sie ist immernoch fleissig in der Schule zu Hause und im Klavierunterricht. Ihr Hauptinteresse widmet sie immernoch den kl. Kindern, Haushaltsfragen und ist jetzt unglaublich ein neu renoviertes Zimmer zu haben, das sie mit viel Liebe und Sorgfalt bewohnt. Manchmal, wenn ich sie an ihrem antiken Schreibtisch sitzen sehe, alles um sie her peinlich aufgeräumt und friedlich, ihre Blumentöpfe gepflegt, dass sie gar nicht in diese Zeit hinein passe.

Christine

Blatt 5

Sie schwärmt zwar auch für die Connie im Film und den Peter Kraus, sonst aber, gehört sie, wenigstens vorläufig noch, der alten, romantischen Zeit an. Irene findet sie altmodisch und Ueli meint sie "schalte zu langsam" daneben aber findet er sie doch am vertrauenswürdigsten, und sie ist die einzige, der er spontan Geschenke macht und sogar zum zelten schon mitgenommen hat. Auch Ueli ist, was sein Geschmack für Frauen angeht, ausgesprochen altmodisch, hat nichts für emanzipierte Frauen übrig und verweigert uns auch das Stimmrecht und bringt Irene damit zum überschäumen. Therese muss im Frühling die Aufnahmeprüfung für die Bezirksschule machen. Sie ist lang und dünn, zappelig explosiv und "schallt", auch für Uelis Begriffe, rasch genug, indem sie sofort eine schlagfertige Antwort parat hat. Sie bedauere ich, dass sie keine Freude mehr am Klavierspielen hat. Wir wissen einfach nicht ob es einen Sinn hat sie zu zwingen zu üben. Manchmal schon, wollte ich aufhören sie in die teuren Stunden zu schicken, wenn sie doch nie übt, aber dann sitzt sie auf einmal selber wieder ans Klavier und spielt, dass es eine Freude ist. Zugegeben, sie macht Fehler, oder spielt gewisse Stellen flüchtig, aber das Spiel hat eine Beschwingtheit u. Betonung, oder ist zart und innig, dass ich mir einfach sage, es wäre ein Jammer, wenn man ihr den Willen liesse, aufzuhören, nur weil sie keine Ausdauer und keine Geduld hat. Ihre Lehrer sagen auch, es wäre schade. Bei ihr ist es so, dass sie einfach alles kann, wenn sie dazu aufgelegt ist - aber sie ist so launisch. Sie hat auch dieses Jahr verschiedentlich wieder Ohnmachten gehabt und der Hausarzt sagt, dass das typische Störungen des vegetativen Nervensystems seien. Sie würde diese sicher auswachsen. Es ging ziemlich lange, bis wir überzeugt waren, dass diese Ohnmachten ganz einfach durch Angst ausgelöst wurden (z.B. b. Zahnarzt, oder bei der kleinsten Schnittwunde, beim Immen u.s.w.) Sie, die so robust und sportlich und kühn war! Ihr, in die Höhe Schiessen und ihr reger Geist, sind irgendwie zu viel für ihr Gemüt, das nicht ganz auf die Rechnung kommt. Möglicherweise habe ich mich mit ihr nicht genug abgegeben, da sie schon so früh selbständig war und gar nicht anlehnsbedürftig. Es ist gut, zu wissen, dass all unser Tun und Sorgen in der Erziehung unserer Kinder, schliesslich noch von einer höheren Macht geleitet wird, sonst wäre doch unsere Verantwortung zu schwer. Darum sage ich mir: „und keines fällt aus dieser Welt - und jedes fällt wie's Gott gefällt...“ (C.F. Meyer)

Alf war den ganzen Sommer über oft auf Reisen beruflich. Er hat schon befriedigendere Arbeit gehabt als jetzt, dafür ist es ihm gelungen hier in Baden eine ortseigene Gruppe für das Schweiz. Hilfswerk ^{aufzubauen} zuziehen und hat einen sehr gediegenen Vorstand zusammengbracht. Es gibt jetzt viel zu tun, bis alles richtig in Gang ist: Vorträge zu organisieren, Ideen zu suchen, was man machen könnte um Gelder einzunehmen für die technische Entwicklung in den Aufbauländern. Im Frühling haben wir eine Reisesektion im Kt. Aargau durchgeführt, indem in jede Haushaltung ein Säcklein mit einer 1/2 Tagesration Reis (jeder 3/5 der Menschheit, die eben zu wenig haben) geschickt wurde mit der Aufforderung einen Reissuppentag durchzuführen und das gesparte Geld dem S.H.A.G. (oder Shag) zukommen zu lassen. Dann organisierten wir eine Wanderausstellung über Tätigkeit der techn. Hilfe in Wettingen und Baden. --- Unsere Gemeinde wächst immer noch, immer neue Aufgaben sind zu lösen, neue Schulen und Kindergärten, Alterssiedlungen, Heime Sport- und andere Anlagen sind zu erstellen. Ob all der Geschäftigkeit darf auch die geistige Fürsorge nicht vergessen werden und die Pfarrer und Aerzte hatten es nötig, dass möglichst viele Laien ihnen helfen würden. Denn es fehlt am menschlichen Kontakt. --- Aber nun zum Schluss! Seid alle aufs herzlichste begrusst, wir wünschen Euch alles Gute, vor allem Zufriedenheit und Gesundheit!